

## 87. Tour am 25.3.2017 Maschsee-Säule - Marienwerder - Garbsen - Seelze Süd - Gedenkstätte Gartenbauschule Ahlem



Beim Anblick des Radels im Blumenmeer fällt es nicht schwer, an den Frühling zu denken. Endlich! Etwas heftig flattert heute sein blaues Band durch die Lüfte, aber im goldenen Sonnenschein beginnt es merklich überall zu blühen und zu grünen. So muss auch Fontane zu seinem „Frühling“ gekommen sein, als er mit „Nun ist er endlich kommen doch - in grünem Knospenschuh...“ seinen „Lenz“ anfänglich beschrieben hat! Und sicher schrieb Musiker Schumann von milder Luft inspiriert seine „Frühlings“symphonie dazu! Das muss heute ja wettertechnisch eine schöne erste Tour werden stimmen kopfnickend 11 RadlerInnen am wellenbewegten Maschsee Eberhards Begrüßungsworten zu. Da habe sich unser neuer Mitradler, Uwe Reisch, den er besonders begrüßt, einen guten Start ausgesucht, dem hoffentlich viele folgen.

Bei allem Schönwetter weist Eberhard zum Streckenverlauf daraufhin, dass die 87. Tour im Zeichen des Gedenkens an nationalsozialistische Gräueltaten stehe. Die erste Gedenkstätte befinde sich gleich gegenüber von unserem Treffpunkt am Maschsee. Dort ruhten Opfer der Nazi-Brutalität, die in den letzten Kriegstagen auf dem Seelhorster Friedhof ermordet worden seien und später hier am Nordufer ihre letzte Ruhestätte gefunden hätten. Zudem würden die Gedenkstätten in Marienwerder (neben des früheren Varta-Werkes, heute Johnson Controls) und Ahlem (israelitische Gartenbauschule) aufgesucht werden. Außerdem fahre man durch den Hinüberschen Park und lege einen kurzen Halt im Stadtteil Seelze-Süd ein. Gegen 13.45h erwarte uns der „Lukullus“-Grieche in Ahlem zum abschließenden Essen und: „Jamás!“

Genug notwendiger organisatorischer Hinweise, wir starten zum Ihmeufer in Richtung Faustgelände, dessen äußerer Eindruck immer weniger einladend wirkt. Dennoch lässt es sich auf den Uferwegen gut radeln und Iris bringt Dirk in Schwung, weil der deren traute Zweisamkeit vorn mit Eberhard aus etwas näherer Distance im Blick haben will. Okay, Dirk, Samstag, 18.00h, Bar Celona! Darum ging`s, wir zu viert! Und: Hast Du das seltsame Anbringen an einem Laternenpfahl unterwegs entdeckt, geht aber nun die Frage an alle, wo ist das? Vorbei am gegenüber liegenden und bald wiederbelebten „Dornröschen“-Biergarten (Heinz?) naht die demnächst mit 3000 Wohnungen zu bebauende „Wasserstadt Limmer“, deren hoher Esseschornstein für eine Sanierung bereits eingerüstet ist (s. HAZ vom 31.3.2017). Wer Geld über hat sollte sich tunlichst dort einkaufen, sicher eine gute Immobilienwertanlage!



In der landschaftlich reizvollen und urbanen Umgebung der Leinemasch zu fahren macht immer Spaß! Die Mäander des Leineflusses - schlangenartig - sorgen u. a. dafür. Gott sei Dank ist der großspurige Leinesee vom Tisch, denkt so mancher wie der NABU-Vorsitzende Waldemar Wachtel aus Garbsen, dessen Name allein Verpflichtung für den Naturschutz ist. Bald nimmt uns der lärmende Verkehr der Stöckener B6 auf, um aber schon nach wenigen 100 m im Stadtteil Marienwerder dem Nazi-Grauen gegen die Zwangsarbeiter des früheren Akkumulatorenwerkes zu begegnen. Viele fanden im Außenlager des KZ Neuengamme den gewaltvollen Tod. Eine Skulptur von Hans Jürgen Breuste und eine Gedenktafel an der Einmündung der Garbsener Landstr. erinnern seit 1987 an diese dunkle Zeit!

Heinz, Horst und Jo teilen ihre Powerriegel mit uns, es kann hinüber zum gleichnamigen Landschaftsgarten aus der Mitte des 18. Jahrhunderts gehen. Bereits mehrfach im „Grünen Ring“ angefahren (s. 78.Tour am 28.5.2016) sorgt der „Hinübersche Garten“ mit Buchen und Eichen, einem Hexenturm, einer früh verstorbenen Prinzessin und Urnengräbern mit Sichtachsen in das „Quantelholz“ stets für etwas Mystik, was in ursprünglicher Zeit auch gewollt war. Eine noch junge Eiche wurde 1996 als Ersatz für eine sagenumwobene 1000-jährige von Marienwerder BürgerInnen gepflanzt, wie ein Hinweis Auskunft gibt! Die roten Ziegeldächer der Augustiner-Klosterkirche Marienwerder schauen auf den Gartenteich mit kleiner Insel hinab, was sie - altersweise - als älteste von 5 Gotteshäusern in Klöstern im Calenberger Land auch tun dürfen!



Eberhard telefoniert Martina P. herbei. An der gewaltigen stählernen Flutbrücke des Mittellandkanals - Wasserfarben grüngehalten - stösst sie zu uns, um gemeinsam nach Seelze-Süd zu radeln. Sie erzählt von der neuesten Errungenschaft: Ein staubsaugender Roboter würde von nun an ihr Haus mit sauber und rein halten. Er suche sich allein seine Bahnen, umkurve Tisch- und Stuhlbeine wie zu niedrige Sofas oder befreie Hundekörbchen von ausgefallenen Haaren und gehe nach Beendigung der segenreichen wie entlastenden Tätigkeit in seinen Unterstand zurück, aber erst als er die letzten von Emilys Kuchenkrümel aufgesogen habe! Na, das ist ja mal ein Fortschritt! Geradezu unheimlich, was dieser Maschinenautomat alles schafft! Aber hört man da nicht Goethes Zauberlehrling rufen, gar schreien: „... Herr, die Not ist groß! Die ich rief, die Geister, werd` ich nun nicht los!“ Bei Goethe war`s tatsächlich `n Besen!

Wir erreichen Seelze-Süd, der Stadtteil Seelzes mit dem Anspruch, Grachten à la Amsterdam aufzuweisen. Das ist nur bedingt richtig! Zwar sind die baulichen Voraussetzungen dafür geschaffen, doch mangelt es den befestigten Wassergräben an genügend fließendem Gewässer. So sieht es jedenfalls (nicht) aus! Eine treffende Bezeichnung, irgendjemand nannte sie süffisant, soll hier uner-



wähnt bleiben, würde es EinwohnerInnen an „Haager oder Delfter Gracht“ doch den Spaß an der Freude verleiten, den sie offensichtlich bei der Gestaltung ihrer Vorgärten haben! Wieviel mehr Freude haben Martina und Eberhard nebst Enkel Caspar Louis davon gehabt, als sie vor 2 Jahren die Grachten in Friedrichstadt (Holländerstadt) zwischen Eider und Treene in Schleswig-Holstein („Up ewig ungedeelt“) gelegen besucht hatten. Sie verdienen die Bezeichnung „Gracht“ oder auch „Graft“ - um in Herrenhäuser Nähe zu bleiben!

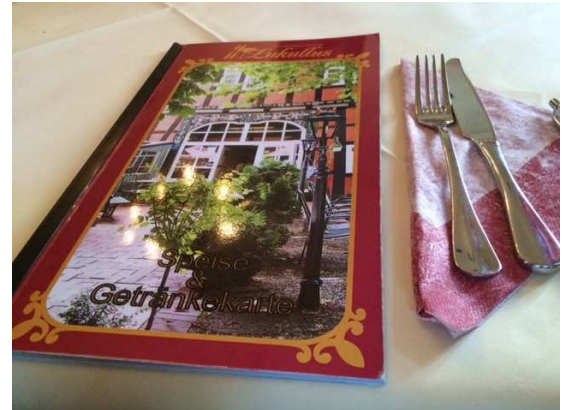
Torsten telefoniert sich herbei. Nach Umzugsstress mit Tochter nun Fahrradlust zur völligen Entspannung und Erholung. Na ja, so schlimm war es auch nicht, meint er und tritt zum Beweis kräftig in die Pedale. Dirk tut kund, dass es für ihn mit „96“ nach der Entlassung von Trainer Daniel Stendel erstmal vorbei sei. Seine Misere fasst er zusammen: „Lieber Spitzenreiter als Breitenreiter!“, wofür er sicher das Phrasenschwein hätte füttern müssen! Jo gibt Urlaubserlebnisse in der Schweiz am schönen Zürichsee bekannt und Uwe M. freut sich auf Schottland. Im Hinblick auf Brexit und erneuter Abstimmung zur Unabhängigkeit (69 zu 59 Stimmen) hat Regierungschefin Nicola Sturgeon das Mandat für die Verhandlungen mit London erst kürzlich bekommen! Es bleibt spannend!





Über eine Veranstaltung in der Gedenkstätte Ahlem berichtet ausführlich die HAZ am 23.3.2017. Wir selbst erleben eine Führung durch die Räumlichkeiten der Erinnerungen an die Zeit der Übernahme der israelitischen Gartenbauschule durch die Nazi-Gestapo. Der ganze Schrecken seiner Zeit wird jedem bewusst, wenn er vor der Wand mit 3000 Tafeln der Ermordeten steht. Ergriffenheit packt einen und Wut über das Geschehen! Wenn auch die Erinnerung allmählich schwindet, hier behält ein jeder, wo er sie findet! Mit Dank an Frau Dörny und ausgestattet mit einem Wegweiser zu Stätten der Verfolgung in der Region Hannover verabschieden wir uns, wohl alle mit dem inneren Versprechen, an diesen Ort in Ahlem einmal mit mehr Zeit privat zu kommen.

Die abschüssige Richard-Lattorf-Str. - übrigens benannt nach einem hiesigen Unternehmer, der in seiner Jugend bereits ein begeisterter Hochradfahrer und Mitbegründer des Hannoverschen Bicycle-Clubs von 1881 war - bringt uns pünktlich zum avisierten Griechen „Lukullus“. Es wird auch Zeit für ein Mittagssmahl mit passendem Getränk, was Wirt Kapsalis bereitet: Bifteki, Giros, Suflaki, Medaillons, Basmatireis, Franziskaner, Demestica, stellen uns alle sehr zufrieden! Zumal es in dieser 200 Jahre alten Fachwerk-Remise, verdienstermaßen Baudenkmal, auch vom Ambiente her stimmt! Bis zum Schmausen weist Eberhard auf 2 Termine hin: 29.3.2017 - Gesundheitstag der Region Hannover und 29.4.2017 - 88.Tour ins Harzer Vorland bis Hildesheim.



Die „Fahrt in den Frühling“ findet ein gutes Ende. Horst, Uwe R. und Heinz präsentieren sich auf dem Nachhauseweg in der Herrenhäuser Gartenallee vor prächtig blühenden Blausternen, auch Scilla genannt. Ein gelungenes Schlussbild, oder? Und als Schlusswort kann Barockdichter Friedrich von Logau trefflich glänzen:

„Der Frühling ist zwar schön;  
doch wenn der Herbst nicht wär',  
wär' zwar das Auge satt,  
der Magen aber leer!“

Eberhard, Hemmingen-Arnum, 2.4.2017